

# Trotz Neunutzung den Geist bewahren

**Sakralbauten Klöster und Kirchen stehen zunehmend leer. Das zieht auch den Verkauf des Klosters in Ilanz nach sich. Das Projekt «Mona» der Fachhochschule Graubünden will helfen, Nachnutzungen zu finden.**

«Raum Gasteyer» steht neben der Tür des kleinen Zimmers. Drinnen hängt ein Kruzifix an der Wand, gegenüber ein Stich von Schwester Maria Theresia Gasteyer. Die gebürtige Deutsche gründete 1865 gemeinsam mit dem Bündner Priester Johann Fidel Depuoz die Ilanzer Schwesterngemeinschaft.

Heute, rund 160 Jahre später, steht das Mutterhaus der Dominikanerinnen vor einem grossen Schritt: Der Gebäudekomplex soll verkauft werden. Durch den Nachwuchsmangel und die Überalterung ist der Orden zum Umdenken gezwungen.

## Veränderung angehen

In der Klausur, das ist der Bereich, der den Ordensschwestern vorbehalten ist, leben noch 59 Frauen – gebaut wurde er einst für 200. «Wir wollen die Veränderung jetzt angehen und sie nicht einfach aussitzen», sagt Generalpriorin Schwester Annemarie Müller. In ihrem weissen Habit, den Rosenkranz um die Taille gebunden, formuliert sie das Motto des Aufbruchs: «Kleiner werden, um zu wachsen.» Hinter ihr an der

## Prozessmodell Mona

Die Klosterlandschaft der Schweiz wird mit Mona ganzheitlich und unter Berücksichtigung von Theologie, Ökonomie und Raumplanung erfasst. Darauf aufbauend werden Daten- und Prozessmodelle (KI) für zukunfts-fähige Transformationen und Nachnutzungen entwickelt. Das ehemalige Kloster Rickenbach LU, heute Demenzzentrum für Jungbetroffene, ist ein Beispiel für eine Nachnutzung.

Wand das Kruzifix. Stilles Zeugnis von Ewigkeit in unsicheren Zeiten. Seit November vergangenen Jahres ist der Entscheid zum Verkauf gefallen. Und zwar vom Stiftungsrat der Ilanzer Dominikanerinnen, deren Vorsitz Schwester Annemarie Müller innehat. Dieser trägt seit sieben Jahren die strategische Verantwortung für die 20 000 Quadratmeter grosse Anlage. Die Kursangebote und Hotellerie sowie die Möglichkeit zur geistlichen Begleitung zählen zu den Aufgaben des Klosters.

Dass der Verkauf des Klosters in Ilanz kein Einzelfall ist, weiss Urs Steger. Der ehemalige Unternehmensberater sitzt dem Verein «Kloster Leben» in Luzern vor. Dort hat



Schwester Ingrid Grave, Generalpriorin, Schwester Annemarie Müller und Geschäftsführerin Caroline Schweisgut vor dem Kloster Ilanz. Fotos: Markus Casutt

man sich zum Ziel gesetzt, die Transformation der Klöster in der Schweiz zu begleiten. Soll heissen, deren Geschichte in Neunutzungen miteinzubeziehen und so das spirituelle und kulturelle Erbe für die Bevölkerung zu bewahren. «Wir wollen keine vorgefertigten, nicht nachhal-

tigen Lösungen für die Klöster und Kirchen.» In Zusammenarbeit mit Christine Seidler, Professorin für Raumplanung an der Fachhochschule Graubünden, entsteht zu diesem Zweck das Prozessmodell Mona (Monastery Landscape Switzerland: An Empirical Transformation Ap-

proach). «Klöster sind seit je soziale Betriebsräume. Entscheidend ist, ihren Genius Loci (Geist des Ortes) in eine zeitgemässe Form zu übersetzen. Mona hilft, die Potenziale an der Schnittstelle von Gesellschaft, Wirtschaft, Baukultur, Theologie und Raumplanung eines Ortes systematisch zu erkennen und in tragfähige Zukunftsperspektiven zu überführen», so Seidler. Das KI-basierte Prozessmodell Mona baut auf bereits bestehenden Arbeiten zum schweizerischen Klosteratlas auf. Unterstützt wird das Projekt unter anderem auch von Innosuisse, der schweizerischen Agentur für Innovationsförderung.

Auch Caroline Schweisgut, Geschäftsführerin der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen, will einen Käufer finden, der dem Geist des Or-

**«Klöster sind seit jeher soziale Betriebsräume. Wichtig ist, ihren Genius Loci zu bewahren.»**

Christine Seidler  
Projektleiterin Mona

tes Sorge trägt. Sie ist zuversichtlich, dass das gelingt. Vorstellbar ist ein Nachfolgekonzept, welches das soziale, spirituelle und gemeinschaftliche Erbe des Klosters und des Ordens aufnimmt. Denn insbesondere die Bildung von Mädchen und Frauen in der Surselva war Kernaufgabe der Dominikanerinnen.

## Froh über etwas Gewissheit

Schwester Ingrid Grave hat selbst lange unterrichtet und ist erleichtert, dass «wir als Gemeinschaft zusammen alt werden können». Mit 88 Jahren gehört sie zu den Ältesten und wird – sobald es so weit ist – in einen Trakt umziehen, der altersgerecht umgebaut ist. «Wir werden Teile des Klosters für die Gemeinschaft mieten», sagt Generalpriorin Schwester Annemarie Müller. Aktuell wird noch an Lösungen gearbeitet, die es für pflegebedürftige Schwestern geben kann.

Ingrid Grave bleibt zuversichtlich und sieht auch Chancen in der Neuausrichtung: «Es könnte Raum für Frauen entstehen, die nicht nach unseren Ordensregeln leben, aber dennoch Gemeinschaft suchen.» Ihr Blick fällt jetzt auf das Kruzifix an der Wand – ein stilles Zeichen für jene Beständigkeit, die den Wandel überdauert. Constanze Broelemann

## Gepredigt

# Die Welt erkennen und mutig sein

*Da bildete der Herr, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. (Genesis 2,7)*

Wie schön ist dieses Bild anzusehen. Ein Mensch entsteht! Erst ist er nur aus Staub und dann erfüllt ihn der Lebensatem Gottes. Er tut seinen ersten Atemzug direkt in den Lebensatem Gottes hinein. Und Gott kümmert sich liebevoll um ihn. Er pflanzt einen Garten mit wunderschönen Bäumen, an denen die feinsten Früchte wachsen, von denen die Menschen nehmen dürfen, so viel sie wollen. Nur von dem Baum in der Mitte des Gartens sollen sie nicht essen. Aber warum eigentlich nicht?

«Weil ihr dann klug durchs Leben gehen werdet», sagt die Schlange, «die Früchte geben euch Erkenntnis.» Als Eva das hört, spürt sie, dass sich die Tür des Paradieses ein Stück öffnet und ihr der Hauch der Freiheit um die Nase weht. Sie fühlt sich von der Schlange ernst genommen und spürt Lust, endlich selbst Verantwortung zu übernehmen, selbst erwachsen zu werden. Also nimmt sie von der Frucht und gibt auch ihrem Mann davon. Und dann verstehen sie plötzlich die Welt und erkennen den Unterschied von Gut und Böse, und sie erkennen wohl auch, dass die Trennungslinie zwischen beidem mitten durch ihr eigenes Herz verläuft. Das Gewissen ist geboren. Die Menschen erkennen, dass sie selbst nicht nur gut sind, aber auch, dass sie nicht nur böse sind, sondern beides gleichzeitig in einem Wesen. Die Menschen sind also erwachsen geworden. Und Gott muss sie gehen lassen. Er hat gewusst, dass es eines Tages so weit sein würde. Bis dahin hat er zu ihrem Schutz das Märchen erfunden von denen, die sterben, wenn sie vom Baum der Erkenntnis essen.

Eine Weile hat das gut funktioniert, aber dann glauben die Menschen nicht mehr: Sie wollen jetzt selbstständig sein, Ebenbilder Gottes, die für sich selbst verantwortlich sind. So ziehen die Menschen also aus dem Paradies aus. Doch sie trennen sich nicht von Gott, und Gott trennt sich nicht von ihnen. Sein liebevoller Blick begleitet uns auf unseren Wegen in der Selbstständigkeit. Seine Liebe ist der Schlüssel zu unserer Freiheit. Im Bewusstsein der Liebe Gottes können wir getrost erwachsen werden und unsere Schritte aus dem Paradies heraus in die Welt lenken. Denn Christus behütet uns auf allen unseren Wegen. Er sagt: «In der Welt habt ihr Angst; aber fasset Mut, ich habe die Welt überwunden.»

Gepredigt am 22. Februar in Malans



Vera Husfeld  
Vikarin, Malans

## Aus dem Kirchenrat

### Sitzung vom 19.2.2026

#### Kirchliches Leben

Der Kirchenrat hat Theresa Schütz, Bonaduz, als Mitglied der Kommission Kirchliches Leben für die Amtsperiode 2025–2028 gewählt.

#### Nachwuchsförderung

Die Steuergruppe des Projekts Nachwuchsförderung hat das Organisationsreglement für das Projekt er-

arbeitet. Der Kirchenrat hat dieses Organisationsreglement genehmigt und die Mitglieder des zu bestellenden Sounding Boards gewählt.

#### Mission 21

Als Delegierte der Evangelisch-reformierten Landeskirche an die Junge Kontinentalversammlung hat der Kirchenrat Amber-Louise Renold, Oberrohrdorf, gewählt.

#### Religionsunterricht

Das neue digitale Lehrmittel für den Religionsunterricht soll in Zukunft auch katholischen Religionsunter-

richtpersonen zur Verfügung stehen. Der Kirchenrat hat auch dem entsprechenden Vertrag mit der katholischen Landeskirche zugestimmt.

#### Personelles

Der Kirchenrat genehmigt die Wahl von Pfr. Daniel Hanselmann, Chur, durch die Kirchgemeinde Chur. Weiter genehmigt er den Provisionsvertrag der Kirchgemeinde Sent für Pfr. Peter Schwab, Trachselwald.

#### Gesetzesrevisionen

Der Kirchenrat hat die Teilrevisionen des Personalgesetzes (KGS 930), des

Zulassungsgesetzes (KGS 910) und der Weiterbildungsverordnung (KGS 951) auf den 1. März 2026 in Kraft gesetzt. Zu diesem Zeitpunkt erlangten auch die teilrevidierten Verordnungen und Reglemente Gültigkeit.

#### Legislaturziele 2025–2028

Der Kirchenrat hat die Umsetzung und die Verantwortlichkeiten von Projekten und Massnahmen im Hinblick auf die Legislaturziele überprüft und Prioritäten und Schwerpunkte für das laufende Jahr 2026 noch festgelegt.  
Jan Roth, Kommunikation